

D Aitalrose

Autor(en): **Meyer, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **14 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

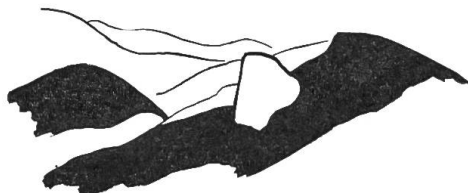
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Anke, haiehai,
 isch hert und nüt as Stai!
 Der Turn bim Haimet nööcheli
 isch iez e Flue gar hööcheli.
 Die stoht so stotzig do und haisst bi alle
 wytum im Land au hüt no «d Ankeballe».



D Aitalrose.

S isch Nacht. I löitsche dur s Aital ue
 und chumme so gege d Wasserflue —
 do rütscht der Mond über d Wulche.

Und s Tal lyt iez wien e WeiJer do
 und der Mond hänkt e Schleier de Holde noo,
 dä isch wie us Syde gwobe.

Und lueg au dä gspässig WeiJer a!
 Er glaschtet, wie nüt eso glaschte cha,
 und chlüüsle tuet er und singe!

Uf s Mol isch alles wie lutere Schuum
 unds feet a wäjen unds fliegt wie Fluum —
 e bluetroti Rose chunnt vüre.

Die wachst und badet im Schuum und im Schyn
 und isch eso schön und isch eso fyn,
 wies kaini git i de Gärte.

Do chuttets im Holz. S wird cholt wie Ys.
 E Hund feet a bolle. D Rose wird wyss
 und lampet und fällt uf e Bode.

Der Hund schiesst derhar wien e Wätterlaich,
 het Dörn uf em Rugge, het Dörn i de Gleich
 und pfüüsigi Glüet i den Auge.

Er bollt und jäblet de Matte noo
 und über d Holden uus jöikt er dervo —
 das rumplet wie Dunner vordure.

I luuschtere lang. Und mit em Schnuuf
 stygt langsam Wort um Wort iez uuf —
 ghör wider s Grosi verzelle:

Der Hund, wo so jäblet här und hi,
isch vorgänds ebe der Schaidegger gsi,
wo d Flue dröit, het er sys Schloss gha.

Und d Rose, wo badet im Schuum und im Schyn,
isch s Jümpferli gsi gar schön und fyn
vom Schloss uf der änere Syte.

Iez ainisch badet das Maitli im Bach,
und der Schaidegger gsehts und dänkt an e Sach,
wo s Guet und Schön tuet verschränze.

Er hockt uf e Hängscht und trabet durab
und packt das Jümpferli — s stirbt schier drab
und wird as wien es Lylache.

Das gwahret der Vatter im hööche Schloss.
Er nimmt sys Schwärt und stygt uf s Ross
und sprängt mit de Chnächten uf d Schaidegg.

«Gimmer d Tochter uuse, du rüüdige Hund!
Du bisch mit der Hell und em Tüüfel im Bund!»
so rüeft der Vatter vorusse.

Und der Schaidegger lacht. Und d Schlacht goht a.
Jedwäde haut und versch!ot, was er cha.
Und zletscht het der Schaidegger gunne.

Und won er derno zem Jümpferli goht,
so muess er gwahre, ass s Härz nümme schlot —
s früsch Maitli lyt styf uf em Lache.

Unds het derno ebe die Rose gee,
die Aitalrosen us Füür und us Schnee —
und wo der Mond eso äälet.

Und der Grüüsel isch druuf vom Hängscht abegheit
und het dä Hund gee, wos jöikt und wo schreit,
wil tuusig Dörn inn im stecke.

Und zider gseht me mängisch z Nacht
die Rosen und ghört, wies im Holz obe chracht —
der rüüdig Hund chunnt cho weisse.

